

# Zahnmedizinische Hilfseinsätze

In den Anden locken spektakuläre Aussichten und wunderschöne Hochtäler immer mehr Touristen nach Peru. Dass die Realität auch andere Seiten hat, kann Dr. Kathrin Berrisch berichten. Nur wer Geld hat, wird dort medizinisch gut versorgt, doch 48 Prozent der Bevölkerung leben unterhalb des Existenzminimums. Die niedergelassene Zahnärztin reist 2014 nach Peru, um Menschen zu behandeln, die sich eine zahnmedizinische Versorgung nicht leisten können.



Website des  
Medihelp-International e.V.

**F**ür Dr. Kathrin Berrisch ist die Unterstützung von Hilfsprojekten schon immer selbstverständlich. Irgendwann wächst in ihr der Wunsch, nicht nur Geld, sondern auch ihre Arbeitskraft zu spenden. Als Berrischs Kinder aus dem Größten herausgewachsen sind, kann das Projekt Gestalt annehmen. Im Oktober 2013 reist die Münchnerin zu einem ersten Einsatz nach Kenia. Bereits im Flugzeug lernt sie das aus ganz Deutschland zusammengewürfelte Team kennen – bald wird aus Kollegialität echte Freundschaft.

Der Einsatz steht unter keinem guten Stern, die Organisation ist schlecht: „Wir haben in einem Umfeld mit hoher AIDS-Prävalenz gearbeitet. Ohne Wasser, Strom und Desinfektionsmittel konnten wir allenfalls Zähne extrahieren.“

Zurück in Deutschland beschließt das Team, sich künftig selbst um die Organisation solcher Hilfsprojekte zu kümmern – die Geburtsstunde des Medihelp-International e.V. ([www.medihelp-international.com](http://www.medihelp-international.com)). Das Konzept legt Wert auf die Vereinbarkeit von Engagement und Beruf. Es sollen Projekte mit einer Laufzeit von zwei bis vier Wochen organisiert werden – auch in Abgrenzung zu Institutionen wie „Ärzte ohne Grenzen“ mit deutlich längeren Einsätzen.

## NEUER ANLAUF – NEUER KONTINENT

Der Verein plant einen Einsatz in Burkina Faso. Alle Unterlagen sind da, dann wird die Lage durch Ebola prekär. Nun entstehen Kontakte nach Peru, und die Erste Vorsitzende, Daniela Jost, schafft das Wunder, innerhalb von zweieinhalb Monaten alles umzuorganisieren – Arbeitserlaubnis, Genehmigungen vom Gesundheitsamt und vom Zoll, Flüge, Materialien. „Das war wirklich eine Meisterleistung“, stellt Berrisch anerkennend fest.



Dr. Kathrin Berrisch beim Hilfseinsatz in Peru



Viele Menschen können sich eine zahnmedizinische Versorgung nicht leisten.

Im November 2014 geht es los nach Cusco, rund 1.000 Kilometer von Lima entfernt und 3.416 Meter hoch gelegen. „Wir hatten fast alles dabei, darunter eine mobile Einheit, Zangen, Wurzelkanalinstrumente, sogar einen kleinen Kugelsterilisator. Und natürlich Zahnbürsten und Zahnpasta“, erzählt Berrisch.

Viele Patientinnen und Patienten kommen aus einem Waisenhaus oder einem Altenheim. Die Arbeit ist nicht immer einfach: „In dem Waisenhaus leben viele junge Mädchen. Viele von ihnen haben noch nie eine Zahnbürste gesehen und komplett kariöse

Zähne. Als Mutter von Töchtern fiel es mir nicht leicht, Mädchen mit zerstörten Frontzähnen zu behandeln“. Der Erhalt der Zähne hat Priorität, daneben werden Füllungen gemacht oder Zähne extrahiert. Viel Zeit wird in die Prophylaxe investiert: „Wir hatten eine Zahnarthelferin dabei, die den Kindern gezeigt hat, wie sie sich die Zähne putzen müssen. Natürlich hat jedes Kind eine Zahnbürste und Zahnpasta bekommen.“

Mit von der Partie sind ihre Tochter, die Spanisch spricht und übersetzt, sowie ihr Mann, Dr. Martin Kuse-Isingschulte. Er leistet zusammen mit einer Kollegin, Alexandra Rößner, die allgemeinmedizinische Betreuung. Ein zwölf-tägiger Einsatz in der dünnen Hochgebirgsluft ist körperlich sehr anstrengend, dennoch: „Die Menschen haben unsere Arbeit als ein Geschenk empfunden“, freut sich Berrisch.

Insgesamt führt das Team 649 Behandlungen in drei Orten durch – Kathrin Berrisch muss allerdings nach der ersten Station wieder zurück in die heimische Gemeinschaftspraxis. In Deutschland reifen nun Pläne für künftige Einsätze. Medihelp-International sammelt Spenden, aber auch medizinische Unterstützung wird gebraucht.

Übrigens: Flüge und Unterbringung werden von den Mitreisenden selbst bezahlt, sodass jeder Cent bei den Hilfsprojekten ankommt. Vielleicht geht es das nächste Mal nach Indien – ein Kontakt ist bereits hergestellt. Eines ist für die Kundin von DENTSPLY Implants sicher: „Wir wollen auf jeden Fall weitermachen, und es gibt genügend Länder, die Hilfe brauchen.“ ■

**Spendenkonto  
medihelp-international e.V.  
IBAN DE15 7015 0000 1003 1270 48**